JACOB- UND WILHELM-GRIMM-FÖRDERPREIS

des Deutschen Akademischen Austauschdienstes

DANKESREDE

Elaine Cristina Roschel Nunes

2025



ELAINE C. ROSCHEL NUNES

DANKESREDE ANLÄSSLICH DER VERLEIHUNG DES JACOB- UND WILHELM-GRIMM-FÖRDERPREISES DES DAAD AM 23. JULI 2025

Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin des DAAD, Dr.in Helbig!

Sehr geehrter Herr Dr. Vietze, Gesandter der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Wien!

Sehr geehrtes DAAD-Team und IVG-Team!

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte mich ganz herzlich bei dem Deutschen Akademischen Austauschdienst für diese besondere Auszeichnung bedanken.

Mit der Verleihung des Grimm-Förderpreises machen Sie unsere Projekte in Brasilien sichtbar und schenken ihnen eine wichtige Bühne.

Ebenso danke ich Ihnen, Prof. Bärenfänger, für Ihre anerkennenden Worte.

Ich freue mich sehr, heute so viele liebe Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde und vor allem meinen Mann Gustavo Dutra unter den Anwesenden zu sehen. Meine Arbeit war immer ein gemeinschaftliches Projekt, welches gezeigt hat, dass man gemeinsam viel mehr erreichen kann.

Insofern gilt mein besonderer Dank meinen Betreuerinnen an den Universitäten: Prof.in Dörthe Uphoff aus der Universidade de São Paulo in Brasilien und Prof.in Kristina Peuschel der Universität Augsburg. Sie haben mich während meiner Promotion stets begleitet und gestärkt. Ihr Vertrauen, Ihre konstruktive Kritik und Ihr offenes Ohr waren entscheidend für meine persönliche und akademische Weiterentwicklung.

Meine akademische Reise begann in São Paulo. Ich komme ursprünglich aus einem Viertel am Stadtrand São Paulos. Dort war, und ist noch immer, das Leben von großen Herausforderungen geprägt. Ein Studium an der Universität war nicht in Sicht, geschweige denn, die Möglichkeit, eine andere Sprache zu lernen. Dass ich heute selbst an einer Universität lehre, ist für mich keine Selbstverständlichkeit, sondern ein Antrieb, auch anderen solche Wege zu ermöglichen, die mit finanziellen und strukturellen Problemen zu kämpfen haben.

Im Laufe der Jahre durfte ich in verschiedensten Rollen Erfahrungen mit der deutschen Sprache sammeln: als Au-Pair, Studentin, Mitarbeiterin einer deutschen Firma, Deutschlehrerin und nun als Dozentin an der Universität Santa Catarina in Brasilien. Jeder dieser Schritte hat mich geprägt, besonders durch die zahlreichen Begegnungen mit unterschiedlichen Menschen, die wesentlich zu meiner persönlichen und fachlichen Entwicklung beigetragen haben.

Auch die Motivation, die Geschichte meiner Vorfahren zu verstehen, führte mich zur Germanistik, zum DaF-Unterricht und – nicht zuletzt – zu einer zweiten Familie im Hunsrück, Niederkostenz in Deutschland.

In meiner Arbeit in Brasilien beschäftige ich mich mit Mentoring in der Lehrkräfteausbildung. Mir geht es darum, zusammen mit zukünftigen Lehrkräften Räume für gegenseitige Unterstützung und gesellschaftliches Engagement zu schaffen. Mentoring verstehe ich als einen dialogischen Prozess auf Augenhöhe, in dem Lehrende und Lernende gemeinsam wachsen, neue Perspektiven entwickeln und Vielfalt als Chance begreifen.

Ziel ist es, die Lehrenden zu ermutigen, eigene Ideen und Methoden zu entwerfen, die zu ihren persönlichen Erfahrungen und zu dem Umfeld passen– anstatt einfach vorgegebene Konzepte zu übernehmen. Ich bezeichne das als lokale Kreativität, also Ideen/Aktionen, die aus dem konkreten Kontext heraus entstehen. Und Mentoring heißt dabei nicht nur zuzuhören, sondern auch anzuregen, zu stärken, gemeinsam zu denken. Das schafft Sicherheit und Motivation in einer Phase, die oft von Unsicherheit geprägt ist.

Um Mentoring-Programme auf der Grundlage meines Vorschlags zu fördern, müssen die Ausbildungstraditionen, die in der Weitergabe von bewährten Lehr-Rezepten wurzeln, ~~destabilisiert~~/aufgebrochen werden; es ist notwendig, vom akademischen Sockel herunterzusteigen und zu akzeptieren, dass wir uns alle in einem ständigen Lernprozess befinden.

Leider ist unser Beruf nicht überall hoch angesehen, die Arbeitsbedingungen in vielen Regionen sind oft unzureichend, die Gehälter niedrig, und es fehlt an Unterstützung. Lehrkräfte sind häufig überfordert. Es ist höchste Zeit, dass diese Probleme mehr Aufmerksamkeit erhalten. Ich sehe die Auszeichnung, die ich erhalten habe, als Chance, auf diese Problematik aufmerksam zu machen und das Bewusstsein für die bereits existierende Kluft in der Lehrkräfteausbildung zu schärfen.

Positiv stimmt mich, dass meine Studierenden trotz allem optimistisch, kritisch und aktiv sind. Sie wollen nicht einfach traditionelle und standardisierte Lehrmodelle bzw. Lehrmaterialien übernehmen, sondern unsere brasilianischen Kontexte und relevanten Personen der Öffentlichkeit in den Mittelpunkt stellen. Gemeinsam arbeiten wir daran, nicht alles unhinterfragt zu übernehmen, sondern reflektierend und handelnd mit diesen Fragestellungen umzugehen.

Dass diese Arbeit manchmal als „nicht akademisch genug“ angesehen wurde, hat mich herausgefordert. Doch heute hier zu stehen, bestärkt mich: Die Hauptideen meiner Forschungsarbeit können konkrete Wirkungen in der Praxis entfalten.

Wir werden uns auch weiterhin dafür einsetzen, dass die Stimmen und Perspektiven marginalisierter Gruppen gehört und gestärkt werden. Bildung kann und muss zu einem Werkzeug für gesellschaftlichen Wandel werden. Gemeinsam können wir eine neue Geschichte schreiben.

Abschließend gilt mein Dank allen, die mich auf diesem Weg begleitet und unterstützt haben: meinen Studierenden, die so wichtig in diesem Kontext sind, Kollegen und Kolleginnen, und vor allem meinen Kollegen an der Bundesuniversität Santa Catarina, die mich mit offenen Armen empfangen haben.

Freundinnen und Freunden, meiner Familie und meiner Mutter Esther, die Liste ist lang. Diese Auszeichnung ist weit mehr als eine persönliche Anerkennung. Diese Auszeichnung ist ein Gemeinschaftserfolg und zeigt: Zusammenarbeit und freies Engagement schlagen Brücken – über Länder, Sprachen und Lebenswelten hinweg.

Zum Schluss möchte ich mit einem Zitat von Paulo Freire enden, das mich in meiner Arbeit geprägt hat:

"Ensinar não é transferir conhecimento, mas criar as possibilidades para a sua própria produção ou a sua construção." („Lehren heißt nicht, Wissen zu übertragen, sondern Möglichkeiten zu schaffen, es selbst zu produzieren.“)

Und vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, muitíssimo obrigada!

Impressum

Herausgeber
Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)
Kennedyallee 50, D - 53175 Bonn
www.daad.de

Ansprechpartnerin
Elke Hanusch
Leiterin des Referats Germanistik, deutsche Sprache und Lektorenprogramm (S14)
hanusch@daad.de

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht
August 2025
© DAAD – Alle Rechte vorbehalten